

Zuschüsse für kulturelle Vereinigungen

Kulturpolitiker waren sich einig

Der Kulturausschuss hat in seiner jüngsten Sitzung die Vergabe von Zuschüssen an kulturelle Vereinigungen beschlossen. Diese hatten zuvor eine Rückschau auf das Jahr 2015 und einen Ausblick auf 2016 vorgelegt. Alle sind seit vielen Jahren aktiv. Im einzelnen erhalten die Vereinigungen Zuschüsse in folgender maximaler Höhe: Förderverein „Unser Fritz 2/3“ 10 000 Euro, Förderverein „Kulturbrauerei Eickel“ 5000 Euro, Kunstwald „Teutoburgia“ 5000 Euro, Theater Kohlenpott 40 000 Euro, Herner Symphoniker 2660 Euro, „Kleines Theater Herne“ 2560 Euro, Theaterverein „Fidele Horst“ 2 560 Euro, Theaterverein „Volksbühne Körner“ 2560 Euro, Theaterverein „Lampenfieber“ 2560 Euro, Tigerpalast 1360 Euro, Herner Karnevalsgesellschaft 950 Euro und Herner Künstlerbund 551 Euro. Der Verein Schollbrockhaus erhält 551 Euro sowie - wegen der schlechten Energiebilanz des denkmalgeschützten Hauses - 1425 Euro als direkte Zahlung an das Gebäudemanagement Herne. Reiner Glebsattel vom Herner Künstlerbund teilte am Rande mit, dass der HKB nun endlich nach 23 Jahren Suche einen Raum gefunden habe, und zwar ein als Galerie geeignetes Ladenlokal in Eickel, schräg gegenüber der Kulturbrauerei. Über einen weiteren Zuschuss befand der Kulturausschuss separat: Das Kinder- und Jugendtheaterfestival Westwind soll aus „Veranstaltungsmitteln“ 10 000 Euro bekommen. *ei*

Kulturrucksack: Falken bedrucken Shirts und Taschen

Die Herner Falken packen erstmals den „Kulturrucksack“: Unter dem Titel „Mein Style - T-Shirt-Graffiti“ bieten sie für Zehn- bis 14-Jährige einen kostenlosen Workshop unter der Leitung von Tobias Leckebusch im Jugendcafé Pub à la Pub an der Unser-Fritz-Straße 95 an. Am ersten Workshoptag lernen die Teilnehmenden einfache Logos und Schriftzüge grafisch umzusetzen. Mit einfachen Materialien werden von diesen Motiven am zweiten Tag Druckschablonen erstellt, mit denen im Stencilverfahren eigene Textilien wie T-Shirts und Taschen bedruckt werden. Zum Abschluss lernen die Teilnehmenden noch das Siebdruckverfahren kennen. Anmeldung: Dorstener Straße 260, ☎ WAN 47166, info@falken-herne.de.

Westwind sucht Kinderjuroren

Das Theater Kohlenpott und das Consol Theater Gelsenkirchen suchen für ihr gemeinsam veranstaltetes Westwind-Festival vom 23. bis 29. April Kinder, die Lust haben, Mitglied einer Kinderjury zu werden. Die Kinder sollten zwischen acht und zwölf Jahre alt sein und Lust auf eine Woche Theater haben. Zehn Theaterproduktionen wurden für das Festival ausgewählt. Wer den Kinder-Publikums-Preis gewinnt, soll die Kinderjury entscheiden. Bewerbungen werden noch bis zum 22. Februar angenommen.

✉ Mails an kinderjury@consol-theater.de. Informationen im Internet auf westwind-festival.de.

WDR dreht „Ronaldo und Julia“

Für die Fernsehadaptation wurde das Stück von Sigi Domke 45 Minuten kürzer. Regisseur Claus Schmitz lobt die gute Zusammenarbeit mit den Bühnenschauspielern: „Ein tolles Ensemble“

Von Ute Eickenbusch

Kamera links auf der Bühne, Kamera rechts auf der Bühne und hinter den Sitzreihen im Saal noch eine. Die Scheinwerfer sind eingeschaltet, zusätzliche Mikrofone baumeln von der Decke. Am Bühnenrand besprechen Regisseur Claus Schulz und seine Kollegen die letzten Details. Vor der Tür des Mondpalastes warten an diesem Dienstagmorgen schon die ersten Gäste. In einer knappen Stunde beginnt die öffentliche Generalprobe für „Ronaldo & Julia“. Der WDR dreht eine Fernsehfassung der Fußballkomödie und vor der Hauptaufzeichnung am Abend wird noch einmal vor kleinem Publikum geprobt. Tag zwei von drei Drehtagen für das rund 30-köpfige Team.

Reaktion des Publikums eingefangen

Vor einem Dreivierteljahr habe ihm der WDR-Unterhaltungschef Siegmund Grewenig gesagt: „Guck dir das mal an“, erzählt Claus Schmitz. Also begab sich der Regisseur, der auch schon einen Film über Christian Stratmanns Bruder Ludger gedreht hat, nach Wanne-Eickel, sah sich die Komödie um die unmögliche Liebe des Schalke-Fans Ronaldo und der BVB-Anhängerin Julia an und war überzeugt: „Machen!“ stand groß unter seinem Bericht.

Claus Schmitz' Fernsehadaptation folgt den Gesetzen der Sitcom: „Wir bleiben in der Szenerie und kriegen gleichzeitig die Reaktionen des Publikums mit.“ Das wird durch mehrere Aufzeichnungen erreicht. Bereits am Montag drehte die Crew - um „mehr Glamour draufzugeben“ - in



Dreharbeiten im Mondpalast: Der WDR bei der Aufzeichnung von „Ronaldo und Julia“. Die Fernsehadaptation läuft im April im WDR.

FOTO: RALPH BODEMER

Stratmanns Revuepalast in Herten u.a. eine Disco-Szene und eine Schlägerie. „Eine geile Location“, schwärmt Schmitz. Nach der Generalprobe, in der technisch noch einiges zu testen war, ging die Aufzeichnung am Dienstagabend vor ausverkauftem Saal reibungslos über die Bühne. Mehr als die Hälfte der Zuschauer erschien wunschgemäß in Fußballtrikot und Schal und viele sangen bei den „Kurvenklängen“ mit, mit denen der WDR seine Produktion akustisch anreichert. Mit

„Close ups“, Nahaufnahmen, gingen die Dreharbeiten am Mittwoch zu Ende. Der Rest ist eine Frage des Schnitts.

Für die Bühnenschauspieler war der Dreh eine neue Erfahrung: „Ich darf nicht schreien, sondern muss mich leise aufregen“, hat Heiko Büscher gelernt. Die Schminke ist dezent, und viel enger sei es auf der Bühne, die so intimer wirkt und zudem mit neuen Requisiten wie einer Jukebox bestückt wurde. Auch den Text hat Regisseur Schmitz abge-

wandelt und zusammen mit Autor Sigi Domke gekürzt, um ihn auf fernsehtaugliche 90 Minuten zu bringen. „Eine ganz neue Perspektive auf das Stück“, fasst Martin Zaik zusammen, der als einziger schon Fernsehrollen gespielt hat. „Wir sind alle sehr gespannt auf das Ergebnis.“ Regisseur Schmitz kann über das Mondpalast-Team nur Gutes sagen. Er habe „ein spielfreudiges und tolles Ensemble“ vorgefunden. „Die Schauspieler haben sich auf das Wagnis eingelassen und keine

Hemmungen vor der Kamera gezeigt.“ Schmitz jedenfalls kann sich weitere Stückaufzeichnungen gut vorstellen. „Vielleicht ist das der Beginn einer großen Freundschaft“, sagt er. „Es gibt so tolle Ruhrpottkomödien.“

Das WDR Fernsehen strahlt „Ronaldo & Julia“ vor dem nächsten „Revierderby“ Schalke gegen Borussia Dortmund aus. Je nach Spieltag ist der Sendetermin der 7. oder 9. April.



Regisseur Claus Schmitz (2.v.r.) bei der Probe. FOTO: VERONIKA GREGULL

Ein tolles Geschenk zum 65. Geburtstag

Das Fernsehen als Chance: Christian Stratmann freut sich über die Dreharbeiten im Mondpalast

Von Ute Eickenbusch

Purer Zufall, dass der WDR gerade drei Tage vor seinem 65. Geburtstag in Wanne-Eickel anrückte, und doch ein „wunderbar tolles Geschenk“ für Christian Stratmann, der mit der Fernsehausstrahlung von „Ronaldo und Julia“ große Hoffnungen verbindet. Er hat sie alle in seinem Theater begrüßt, die Unterhaltungschefs des WDR, und nun nach elf Jahren hat es geklappt. Eingreifen muss er da gar nicht groß: „Das sind sehr nette sympathische Leute“, freut er sich, die viel

Zeit und viel Technik mitbrächten. „Eine große Freude“ sei es ihm, sie im Haus zu haben.

Nun könne er nur hoffen, „dass die Quote gut ist“, sagt Stratmann, „so dass wir dann regelmäßig zu sehen sind“. Dass sein Volkstheater ins Fernsehen passt, glaubt der Prinzipal ganz fest. Während frühere Unterhaltungschefs des Senders Theateraufzeichnungen nicht für zeitgemäß gehalten hätten, sehe Siegmund Grewenig das anders. Für Stratmann eine Chance,



Christian Stratmann FOTO: GREGULL

sich auch außerhalb des Ruhrgebiets bekannt zu machen und damit den Boden zu bereiten für Gastspiele in anderen Regionen. Die Idee ist nicht neu, doch bei Besuchen von Fachmessen hat der Prinzipal festgestellt: „In Saarbrücken kennt man den Mondpalast nicht.“ Das könne sich nun ändern.

Auch wenn er das Rentenalter erreicht hat: Christian Stratmann denkt noch nicht ans Aufhören. Abgeben, das ja, Dinge wie Online-

Marketing können von ihm aus gerne Jüngere übernehmen. „Aber ich werde weiter die Linie vorgeben und den Kontakt zum Publikum halten.“ Zwei neue Komödien wird es in diesem Jahr geben und die „Wilde Rita“ wird ebenfalls wieder ausgegraben. Auch die Prominenten-Leserei „Im Palast um 11“ will Stratmann fortsetzen.

Die große Party zu seinem Geburtstag hat er nach dem Tod seines Lebenspartners abgesagt. „Ich habe gemerkt, dass das nicht geht.“ Nun feiert er ganz klein: „Mit neun Freunden, die ich 50 Jahre kenne.“

Spannendes Jazz-Quartett verbindet die Stile

Die Band Quadrant um den Pianisten Oliver Schroer spielte in der Reihe Underground Jazz in den Flottmann-Hallen

Von Nina Schröder

Jazzkonzerte sind häufig ein ästhetischer Genuss, deren Komplexität unterhaltsam wie eine Erzählung sein können. Dementsprechend konnte man sich im Theatersaal bei Flottmann einfach entspannt zurücklehnen und der Band „Quadrant“ in der Reihe Underground Jazz Herne lauschen.

Die Band um Bandleader und Pianist Oliver Schroer ist stilistisch breit gefächert. Einerseits scheint sie sich an dem Esbjörn Svensson Trio zu orientieren. Die Band hat Ende der 90er ein europäisches Jazzidiom geprägt, welches mehr an Rock und Motown erinnert als an Bebop. Andererseits erinnern Kompositionen

wie „Hidden Stairs“ mit asymmetrischen Rhythmen an Dave Brubecks Vorliebe für schablonenhafte Klavier-Patterns - diese Nähe scheint auch durch die Verwendung des Flügels durch. Nicht ganz unverwandt mit diesen Klavier-Themen ist auch der „cleane“ Sound eines Philip Glass, einem Vertreter der Minimal Music.

Wenn man das Wort „Quadrant“ wörtlich nimmt, hat man eine von vier Flächen, die durch die Koordinatenachsen zerschnitten werden. Eine mögliche Interpretation des Bandnamens: Die vier Musiker teilen die „Achsen“ als eine Art gemeinsame Orientierung. Neben Pianist Oliver Schroer sind das Philip Lütz am Saxophon, der bekannte Herner

Bassist Patric Siewert und Schlagzeuger Michael Schwarz.

Der improvisierte Part scheint ihnen neben dem komponierten Teil ebenso wichtig zu sein. Lange atmosphärische Entfaltungen der zuweilen sehr freien Improvisationen bleiben wunderschön dicht und konzentriert. Das vordergründige und fingerfertige Bass-Spiel von Siewert erinnert häufig an Fusion-Zeiten und Bands wie Weather Report.

Erstaunlicherweise könnte ihre Musik ebenso atmosphärisch eine „Tatort“-Folge eröffnen wie auch äußerst songkompatibel im Radio laufen. Koordinieren „Quadrant“ vielleicht zu viele bekannte Variablen? Diese Band sollte man im Auge behalten.



„Quadrant“ beim Konzert in den Flottmann-Hallen: Schlagzeuger Michael Schwarz, Philip Lütz am Saxophon und Bassist Patric Siewert (v.l.). FOTO: JÜRGEN THEOBALD